

*oft eingesperrt, alles das sind doch Dinge, die doch in einem Grenzgebiet zu denken geben.*⁶¹

Aber auch im Lager der bürgerlichen Parteien wie z. B. der Zentrumsparlei, die sich, angesichts der innenpolitischen Entwicklung in Deutschland und von dem Wunsch nach einer Rückkehr ins Vaterland geleitet, bereits im Jahre 1933 veranlaßt sahen, in eine politische Aktionsgemeinschaft mit den Nationalsozialisten, der sogenannten Deutschen Front einzutreten, setzte nach der Abstimmung im Januar 1935 allmählich eine Rückbesinnung auf überlieferte Lebenswerte ein. Vor allem christlich orientierte Politiker gelangten in zunehmendem Maße zu der Erkenntnis, daß zwischen ihnen und dem Nationalsozialismus ein Gegensatz bestand, der aufgrund der dort herrschenden Rassenideologie unüberbrückbar war. Je stärker ihnen diese weltanschauliche Frontstellung bewußt wurde, desto größer wurde die Zahl derjenigen, die in eine innere Emigration auswichen. Manche fanden sogar den Mut zum offenen Widerstand. Diese verfolgte Opposition verbindet sich u. a. mit den Namen von Bartholomäus Koßmann und Pfarrer Franz Bungalowen⁶². Der innere und äußere Widerstand gegen den Nationalsozialismus wurde zum Ausgangspunkt für eine Renaissance regionalen politischen Denkens auf der Grundlage christlicher Wertkategorien und heimatlicher Verwurzelung. Von 1920 bis 1935 war die lokale Orientierung in der Politik durch die Bedrohung der Verbundenheit mit der deutschen Volksgemeinschaft in den Hintergrund gerückt, sie trat aber in dem Augenblick aus ihrer Latenz hervor, als die nationalsozialistische Herrschaft in ihren nachteiligen bzw. schrecklichen Folgen spürbar wurde. Neben der rigoros gehandhabten kommissarischen Verwaltung des Saargebietes durch den Gauleiter Joseph Bürckel, der rücksichtslos durchgedrückten verwaltungsmäßigen Verbindung mit der Pfalz und Lothringen in der Zeit des Zweiten Weltkrieges, dem Verlust der Rechtsstaatlichkeit und den furchtbaren Kriegsverwüstungen, war der Schulkampf des Jahres 1937 eine der wichtigsten Stationen auf diesem Wege⁶³.

Ausgelöst wurden die Auseinandersetzungen im Frühjahr 1937, als Bürckel, nachdem er kurz zuvor die kirchlichen Jugendverbände verboten hatte, die Einführung der interkonfessionellen Gemeinschaftsvolksschule für die Pfalz und das Saargebiet ankündigte. Die Bekenntnisschule sollte also aufgehoben werden. In Kreisen der inzwischen aufgelösten Zentrumsparlei, der bis zum Abstimmungskampf mit Abstand stärksten politischen Kraft an der Saar⁶⁴ und als solche erfahren und erprobt im Kampf um kirchliche Erzie-

⁶¹ W. Kern, S. 6.

⁶² Vgl. R. H. Schmidt, Bd. I, S. 171 und S. 173.

⁶³ Vgl. hierzu P. Zenner, Volksschule.

⁶⁴ Im Jahre 1932 erreichte das Zentrum bei den saarländischen Landratswahlen einen Stimmenanteil von 43,2 % und bestätigte damit ähnliche Wahlerfolge von 1922, 1924 und 1928. Es folgte die Kommunistische Partei mit 23,1 % (!), die Sozialdemokraten mit 9,6 %, die Nationalsozialisten mit 6,7 % und die liberale Deutsch-Saarländische Volkspartei mit 6,6 %. Auffallend in der saarländischen Wahlstatistik ist die starke Zunahme der Kommunistischen Partei im Zeitraum von 1922 bis 1932 auf Kosten der Sozialdemokraten und der parallel zum Deutschen Reich starke Rückgang der liberalen Parteien. Vgl. im einzelnen M. Zenner, Parteien, S. 335 (Anlage 1).